

C. H. Huber

die poesie der waschstraße

Gedichte

Skarabæus

wie beschreiben
woran sich erkälten
tage nächte
wie den hunger
schildern nach spielen
der schmerzen macht
bilder drängen sich auf
bilder gerissen
in tausend teile
die neue erschaffen
dann die bange frage
wie spieler
stunden und sieger
das puzzle legen

fehlende spielanleitung

aderngeflecht der
ramponierte asphalt
nach dem
regen in der
gegend herum
glühen
forsythien
gelb
flutet auch wiesen
verschont keinen
rasen
bis zum nächsten
winter

gedicht frühling

täler einfangen
mit der kamera auch menschen die
in fünf minuten näher stehen
als jene im eigenen stall
nicht viel bringt das
umsatteln oder ist man
der fuchs dem die trauben
zu hoch gehängt wurden

fabelhafter tag

das gegenmeer zieht
schaumkronen auf
auch weiße segel
fliegende caravellen
hatten bei glatter see
vorher routen angekreuzt
ihr ziel
ein weg
ein aus

aus weg

die ankunft
zerfremdet irgendwie
kein gedanke auch nicht
jener an die grotte
gibt wunsche ein
begrüßt als freundin
als xeni die man kennt wieder
sprechen wellen menschen sinne

lentas/kreta XIV

ist sie dir zugefallen durch
gedichte hat sie
deine terrasse erreicht wundersam
und unvorstellbar einfach
oder musste sie kommen
dir jahre zu entschädigen jenseits der grenze
zu entschärfen den folgenden teil
im lärm der stadt spitzt du ohren
und herz gehst konform mit den jungen
immer noch wunderbar dumm und klug zugleich
löwenzahnig wirfst du samen
gebärst zwittrig in
melancholie

die späte

wie wunderbar
in kindlicher freude zu rascheln
durch blätter
sich eins zu fühlen
mit der natur
vielleicht solltest du es
nicht weitersagen dass
vom regen feucht mit schnee beladen
der kalte winter dräut
auch wenn ein frühling stark
verspätet brustwärts
blüht

weitersagen

nachmittag schmilzt im scheinwerfer
dem schwarzen vorhang gilt ein tropfen licht
auf zugigen sitzen zweifaches schmelzen
zum innigen see
sein spiegelbild in augen
erkennt seine tiefen
untiefen wollen ausgelotet werden
keine versicherung hilft

sans assurance

wie sie dann tanzen
diese textilen tentakel
sich verrenken im zärtlichen
pas de deux und in orgien zu mehrt
wie weich sie dann streifen
über lack und glas
verbliebenes nass
zu trocknen
blech zu entlassen glänzend
am ende des schaum
feuchten
weges

poesie der waschstraße

C. H. Huber,

geboren in Innsbruck, lebt als freie Autorin ebendort. Verfasst Lyrik, Prosa, Dramatik. Mehrere Auszeichnungen. Zusammenarbeit mit bildenden Künstlern, zahlreiche Beiträge in Anthologien und Literaturzeitschriften im In- und Ausland. Bisher erschienen: *unter tag*. Kurzprosa (1999), *gedankenhorden*. Lyrik (2000), *Kurze Schnitte*. Kurzprosa (2005) und *wohin und zurück*. Lyrik (2008).

